

Schweiz signiert Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention

Bundesrat Leuenberger präsidiert Alpenkonferenz in Luzern - Liechtenstein als Vertragspartner dabei

Der Schweizer Bundesrat Moritz Leuenberger wird Ende Oktober für die Schweiz das Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention unterzeichnen. Es setzt den Rahmen für eine nachhaltige Mobilität im Alpenraum und trägt zur Verlagerung des Verkehrs auf die Schiene bei, wie das UVEK mitteilte. Die Unterzeichnung findet am 31. Oktober in Luzern statt.

Leuenberger wurde am Mittwoch vom Bundesrat ermächtigt, das Verkehrsprotokoll anlässlich der sechsten Alpenkonferenz in Luzern zu unterzeichnen. Das nach längerem Seilziehen ausgehandelte Protokoll verpflichtet die Vertragsparteien, eine für den Alpenraum nachhaltige Mobilität sicherzustellen, die für Menschen, Tiere und Pflanzen erträglich ist, wie das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) mitteilte. Auf den Bau neuer alpenquerender Strassen soll verzichtet werden. Der Bau inneralpiner Strassen ist weiterhin möglich, sofern die Umweltverträglichkeit



Das Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention wird Ende Oktober unterzeichnet.

(Archivbild)

positiv ausfällt und die Transportbedürfnisse nicht durch eine bessere Auslastung der bestehenden Infrastruktur oder verkehrsorganisatorische Massnahmen erfüllt werden können. Der Bau eines zweiten Strassentunnels am Gotthard wird laut UVEK durch das Verkehrsprotokoll nicht verunmöglicht.

Zu den Vertragsparteien der Alpenkonvention gehören Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Monaco, Österreich, Slowenien, die Schweiz und die EU. Bundesrat Leuenberger präsidiert die Alpenkonferenz am 30. und 31. Oktober in Luzern, zu der die Umweltminister der Vertragsstaaten sowie Vertreter zahlreicher Nichtregierungsorganisationen erwartet werden. Auf der Traktandenliste der Alpenkonferenz stehen auch der Bericht über den Lawinenwinter 1998/1999, die Frage der Einrichtung eines ständigen Sekretariats, die Umsetzung der Alpenkonvention und ihrer Protokolle sowie die Zusammenarbeit mit der europäischen Initiative «INTERREG/Alpine Space». Die Alpenkonferenz tritt alle zwei Jahre auf Ministeriebene zusammen. 1999 und 2000 hat die Schweiz den Vorsitz inne.

Pionierprojekt richtet sich neu aus

Stationäre Drogentherapie Lärchenheim kommt unter Druck

Das vor 18 Jahren von den Ostschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein als Pionierprojekt in Lutzenberg (AR) gegründete Drogenrehabilitationszentrum Lärchenheim richtet sich neu aus. An der stationären Langzeittherapie wird festgehalten, aber mit Anpassungen an das veränderte Umfeld.

Nachdem die stationäre Langzeittherapie in der Suchthilfe lange Zeit oberstes Credo war, haben sich unterdessen ambulante Beratungs- und Behandlungsformen etabliert.

Als weitaus kostengünstigere Alternativen konkurrieren diese neuen Therapien die klassische Suchthilfe stark. Dieser Entwicklung will das von den sieben Ostschweizer Kantonen St. Gallen, Thurgau, Graubünden, Schaffhausen, Glarus, den beiden Appenzell sowie dem Fürstentum Liechtenstein 1982 aufgrund eines Konkordats gegründete Rehabilitationszentrum gerecht werden, sagte Anton Grüninger, St. Galler Landammann und Präsident der Aufsichtskommission.

An der stationären Suchtherapie werde zwar festgehalten, weil diese Möglichkeit zum umfassenden Angebot in der Suchthilfe gehöre. Allerdings werde ein innovatives, nach marktwirtschaftlichen Prinzipien funktionierendes Modell angestrebt,

weil die öffentlichen Kostenträger - allen voran das Bundesamt für Sozialversicherungen - die Zuschüsse an die stationäre Therapie massiv gekürzt haben.

Laut Zentrumsleiter Peter Gut wird das Zentrum neue Therapieverträge ausarbeiten, die sich sowohl an die individuellen Bedürfnisse der Klienten wie auch an jene der Kostenträger anpassen. Mit dieser Neuorientierung wechselt das Lärchenheim seinen Namen und heisst künftig Rehabilitationszentrum Lutzenberg.

Lutzenberg bietet insgesamt 40 Plätze für die stationäre Drogentherapie an. Die Behandlung dauert 18 bis 24 Monate, kann aber unter Umständen verkürzt werden. Laut Gut will das Rehabilitationszentrum Lutzenberg suchtgefährdeten und süchtigen Menschen die nötige Zeit und Unterstützung bieten, um in einem klaren Rahmen die Basis für ein drogenabstinentes Leben zu schaffen.

In zentrumseigenen Betrieben können die Klientinnen und Klienten Berufslehren absolvieren. Das Zentrum weist laut eigenen Angaben eine wissenschaftlich abgestützte Erfolgsquote von 60 Prozent auf.

Letztes Jahr resultierte aus dem Betrieb erstmals ein Defizit von rund einer halben Million Franken. Budgetiert war ein Minderertrag von lediglich 185.000 Franken.

CIPRA setzt grosse Hoffnungen auf das Verkehrsprotokoll

Neuer Schwung für die Alpenkonvention erhofft

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA setzt grosse Hoffnungen in die für nächste Woche geplante Unterzeichnung des Verkehrsprotokolls der Alpenkonvention.

Weil die Bevölkerung und die Kultur ein Teil der Alpen sind, forderten CIPRA-Vertreter am Donnerstag auch zu diesem Thema ein Protokoll. Die Unterzeichnung des Verkehrsprotokolls anlässlich der sechsten Alpenkonferenz in Luzern verpflichtet die acht Unterzeichnerstaaten und die Europäische Union (EU) zu einer umweltschonenden Verkehrspolitik im Alpenraum, wie Fabio Pedrina, Präsident der Alpeninitiative und Tessiner SP-Nationalrat, an einer Pressekonferenz in Bern sagte. Als klaren Verstoß gegen Inhalt und Geist des Verkehrsprotokolls, das den Verzicht auf neue hochrangige Strassen im alpenquerenden Verkehr verlangt, bezeichnete er die so genannte Avanti-Initiative der Autoverbände TCS und ACS.

Weil die Initiative eine zweite Strassentunnelröhre am Gotthard und den Ausbau der A1 auf sechs Spuren fordere, stelle sie die Errungenschaften der Alpenkonvention und des schweizerischen Alpenschutzartikels durch vorbehaltlosen Strassenbau wieder in Frage. Die CIPRA werde aktiv für die Umsetzung des Verkehrsprotokolls kämpfen, kündigte Pedrina an.

Die Umweltminister der Alpenländer haben laut Andreas Götz, Geschäftsführer von CIPRA-International, vor zwei Jahren festgehalten, dass die Umsetzung der Alpenkonvention bereits vor der Ratifizierung der Konventionsprotokolle beginnen soll. Diese Hausaufgaben seien aber nicht gemacht.

Damit alle Unterzeichnerstaaten die Alpenkonvention ernst nähmen, erwarte die CIPRA nun die Einrichtung eines ständigen Sekretariats, die Förderung von Modellregionen und die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel. Laut Dominik Siegrist, Prä-

sident der CIPRA Schweiz, wurde bei der Formulierung der Alpenkonvention dem Bereich «Bevölkerung und Kultur» eine Vorzugsstellung eingeräumt.

Deshalb fordere die Organisation ein neues Protokoll zu diesem Thema. Immerhin habe der Schweizer Vorsitz dem ständigen Ausschuss der Alpenkonferenz vorgeschlagen, dazu eine Arbeitsgruppe einzusetzen. «Die CIPRA wird immer wieder Druck aufsetzen, damit wirklich konkret

etwas geschieht», kündigte Götz an.

Wie am (gestrigen) Mittwoch berichtet, hat der Bundesrat Verkehrsminister Moritz Leuenberger ermächtigt, für die Schweiz am kommenden 31. Oktober das Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention zu unterzeichnen.

Zu den Vertragsparteien der Alpenkonvention gehören Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Monaco, Österreich, Slowenien, die Schweiz und die EU.



Wer sich ständig von Vernunft leiten lässt, ist nicht vernünftig.

NACHRICHTEN

Diakoniesonntag in Mauren

MAUREN: Am Sonntag, 29. Oktober 2000, feiert unsere Pfarrei St. Peter und Paul ein ganz besonderes Fest: Balbina Mündle aus Mauren und Irene Schreiber aus Schaanwald feiern das 20-jährige Jubiläum ihres diakonischen Dienstes. Seit 20 Jahren bringen sie durch ihre Besuche bei alten

und kranken Menschen, welche sie im Namen aller Pfarreiangehörigen von Mauren und Schaanwald und im Auftrag des Pfarreirates machen, viel Freude und auch etwas Abwechslung in den manchmal grauen Alltag dieser Menschen. Der feierliche Gottesdienst beginnt in der Pfarrkirche Mauren um 9.30 Uhr. Alle Mitfeiernden sind zum abschliessenden Aperitif herzlich eingeladen. Wer einen Fahrdienst wünscht (ältere Leute,

SchaanwälderInnen) melden dies bitte bei Mesmer Arthur Covi, Tel. 373 10 43.

Pfarreirat Mauren-Schaanwald

Schellenberger Pfadfinder feiern

SCELLENBERG: Am kommenden Samstag, 28. Oktober, 20.15 Uhr, feiert die Schellenberger Pfadfinderschaft ihr 30-jähriges Jubiläum. Zu dem bunten Abend unter dem Mot-

to «Tele-Pfadis» sind die Bevölkerung, alle Ehemaligen und Freunde der Pfadfinderschaft St. Georg recht herzlich eingeladen.

Ein zweiter Höhepunkt neben dem Programm selber ist die Präsentation einer virtuellen (!) Festschrift: alle Fotos, Jahresberichte und Zeitungsberichte der letzten 30 Jahre auf einer CD-ROM. Wir freuen uns auf Euren Besuch!

Pfadfinderschaft St. Georg Schellenberg